

Wie der bekannte Turmfalk (*Cerchneis tinunculus*) steht sie, rüttelnd, die Flügel sehr schnell auf und nieder bewegend, an einer Stelle still. Das typische Bildchen, welches dadurch entsteht, ist auf unserer Illustration links unten recht deutlich wiedergegeben. Es ist hierbei ein ausgesprochener „Anemotropismus“ (Windwendigkeit) zu konstatieren. „Beim Schweben werden Flügel überaus rasch auf und nieder bewegt, der wagrecht stehende Körper dabei aber so gerichtet, daß der Kopf gegen den Luftstrom gewendet ist.“¹⁾ Gewissermaßen unwillkürlich stellt sich also die Fliege hierbei gegen den Wind, eine Eigentümlichkeit, die man als Anemotropismus bezeichnet hat, und die sich vergleichen läßt mit der entsprechenden Stellung eines im Wasser stehenden Fisches, der auch immer seinen Kopf dem Strom entgegenwendet.“ Die Technik des Rüttelns im Verhältnis zu den Kräftewirkungen des Windes bedingen diese Stellung.²⁾

Welchen Zweck nun eigentlich das Rütteln hat, ist nicht zu ersehen. Eine Beute erspähen oder sie fixieren wollen, wie es der Turmfalk mit seinem Rütteln bezweckt, liegt hier nicht vor, denn auf schnell fliegende oder bewegliche Beute stürzt sich *Syrphus pyrastris* nicht. Außerdem bemerkt man oft noch etwas anderes Eigentümliches: In der Luft an einem Fleck stehend, schießt die Fliege plötzlich so etwa einen Meter weiter, um sich in dieser Entfernung von der alten Stelle erneut „aufzuhängen“. Auch für diese Abschwenkungen ist kein ersichtlicher Grund vorhanden. Es scheint Laune, Spiel zu sein, so wie auch die Mücken im Sonnenschein im Reigen tanzen. Manchmal allerdings stürzt *S. pyrastris* dabei auf ein in der Nähe schwebendes oder vorbeifliegendes Insekt, um es zu vertreiben. Dann natürlich hat das Fortschießen von der alten Stelle Sinn und Zweck. Man beobachtet dieses Wegschießen, auch das zwecklose, namentlich noch bei Schlammfliegen (*Eristalis tenax*). Aus allem aber ersieht man, daß die Syrphiden zu den vollkommensten Fliegern gehören. Sie gleichen den von Menschenhand geschaffenen Flugzeugen, Eindeckern, oder vielmehr diese ihnen, und natürlich sind die Fliegen viel vollkommener organisiert und viel gewandter als die Aeroplane.³⁾

Sollen die Syrphiden recht munter sein, so brauchen sie Wärme, ja Hitze. Sonnenschein gehört zu ihrem Wohlbefinden. An trüben und rauhen Tagen ruhen sie träge und matt an einem Zweig oder Baumstamm.

Syrphus pyrastris läßt die Larven an Blattläusen schmarotzen. Dem verhältnismäßig kleinen Beutetier entsprechend, ist auch das fertige Insekt nicht so übermäßig groß, wie etwa eine Volucelle. Wie es die Syrphidenlarve anstellt, um der Blattläuse habhaft zu werden und sie zu verzehren, ist in Brehms Tierleben (sowohl in der III. wie in der IV. Auflage) zur Genüge geschildert. Durch das Vernichten von Blattläusen erweist sie sich für den Menschen noch nützlicher als Fleckfell durch das Vertilgen von Wespen.

¹⁾ Die Beine beschreiben quirlende Bewegungen.

²⁾ Ob auch der Vogel (Turmfalk) sich nur gegen den Wind stellt, scheint mir noch nicht genügend erforscht zu sein. Wahrscheinlich ist es.

³⁾ Wahrhaft wunderbare Studien hat Wilhelm Boelsche in seinem neuesten Werke „Von Wandern und Tieren“ über gewisse Insekten als Aeroplane angestellt.

Literatur.

Dr. Max Wolff: Der Kiefernspanner (*Bupalus piniarius* L.), Versuch einer forstzoologischen Monographie. Verlag von Julius Springer, Berlin 1913. Preis broschiert Mk. 4.—.

Eine Spanner-Kalamität, die in den Jahren 1907 bis 1910 die Staatsforsten der Regierungs-Bezirke Marienwerder und Danzig heimsuchte, gab die Veranlassung zu dem vorliegenden Werk, das der Verfasser bescheiden als „Versuch“ bezeichnet. Daß tatsächlich weit mehr als ein Versuch daraus geworden ist, wird jeder, der das Buch zur Hand nimmt, bestätigen können, denn die gesamte Biologie des Kiefernspanners ist in einer Ausführlichkeit und Genauigkeit zur Darstellung gelangt, die man in unserer die Bedeutung und Wichtigkeit der angewandten Entomologie erkennenden Zeit für alle schädlichen Insekten wünschen und erhoffen möchte.

Wolff behandelt im ersten Teil des Buches nach sehr ausführlicher Beschreibung des Falter die Biologie, soweit sie irgend in Beziehung zu forstzoologischen Problemen steht. Hierbei möchte ich nicht unterlassen, auf die dem Werk beigehefteten sieben Tafeln hinzuweisen. Die erste ist die den meisten Fach-Entomologen wohl bekannte farbige Doppeltafel aus Dziurzynskis Arbeit über die europäischen Formen des Kiefernspanners (Berl. Ent. Ztschr. Bd. 57), die übrigen sind in Schwarzdruck hergestellt. Besonders die Tafeln 4 und 5 zeigen in staunenswerter Genauigkeit und Bildschärfe stark vergrößerte Photographien von Raupen und Puppen des Spanners in den verschiedensten Entwicklungsstadien.

Der zweite, besonders den Forstmann interessierende Teil der Arbeit behandelt den Fraß, den Schaden und die Bekämpfung des Spanners. Der Verfasser berücksichtigt darin alle ihm irgend zu Gesicht gekommenen Beobachtungen und Ansichten aus Literatur und Aktenmaterial. Ein besonderer Vorzug dieses Teiles ist die Vorsicht des Verfassers in bezug auf Hypothesenbildung und Erklärungsversuche, die er unter Ausschaltung des Kausalbegriffes vom konditionellen Standpunkt aus betrachtet. Als praktisches Ergebnis des zweiten Teils resultiert die Erkenntnis, daß als natürliche Ursache für das Erlöschen einer Kalamität in erster Linie die Schmarotzer-Insekten und parasitäre Krankheiten zu betrachten sind und als wirksamstes Bekämpfungsmittel durch Menschenhand das Streurechen mit der Ehlertschen Egge und Abheben des Bodenbelags auf Haufen.

Der dritte, die Krankheiten und Feinde des Kiefernspanners behandelnde Teil der Arbeit soll gesondert erscheinen und wird für alle Entomologen von besonderem Interesse sein. Das Buch, das unter Nr. 2010 in die Vereinsbibliothek aufgenommen wurde, kann allen Mitgliedern, besonders den Forstleuten und den sich für die wichtige angewandte Entomologie interessierenden auf das wärmste empfohlen werden.

L. P.

Hinweis.

Auf das Inserat der Frau **Wwe. Gertrud Bocklet, Coblenz-Lützel**, in der heutigen Nummer machen wir unsere Leser besonders aufmerksam. Die Sammlung ist die Frucht langjähriger Sammeltätigkeit und enthält manches wertvolle Stück. (D. Red.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Wolff Max

Artikel/Article: [Literatur. 16](#)